Zur historischen Legitimation des japanischen Anspruches auf die Ryūkyū-Inseln: Tametomo oder die Dämonie der Fremde

von Klaus Antoni
(Hamburg)

1. Einleitung


---

1 Im Jahre 1971 gelangte das Drama posthum auch als bunraku-Puppenspiel zur Aufführung (Mishima 1980b); vgl. Ōshiro 1976: 196.
4 Textausgaben: NKB 60-61; NKT 20; eine Übersetzung des Werkes liegt nicht vor, jedoch gibt Florenz (1909: 532-533) eine knappe Inhaltsangabe.
6 Zu Person und Taten des Tametomo s.u. Kap. 3.1.
Doch liefert diese grundsätzliche Erkenntnis allein noch keine einleuchtende Antwort auf die Frage, warum es letztlich gerade jener spezielle Stoff war, der den Autor zu genau diesem Zeitpunkt, d.h. gegen Ende des Jahres 1969, zu inspirieren vermochte - warum nicht eine andere Figur aus dem großen Repertoire der archetypischen Helden Japans?

Es existierte m.E. neben der Faszination durch den ‘tragischen Helden’ noch ein weiterer Grund für die Wahl des Stoffes, der, außerhalb des literarischen Genres liegend, in der politischen Situation jenes Jahres begründet war.


Vor diesem Hintergrund kann es kein Zufall gewesen sein, daß Mishima gerade zu jenem Zeitpunkt den Roman von Takizawa (Kyokutei) Bakin als Vorlage für ein dramatisches Werk wählte.


Ausführlich wird die Geschichte des Tametomo im Roman nacherzählt. Doch verarbeitet Bakin nicht die ‘offizielle’ Version der Überlieferung, wie sie in der Kriegshistorie Hogen-monogatari[4], "Die Erzählung vom Aufruhr der Hōgen (-Periode)"8, niedergelegt ist. In diesem Werk werden die Heldentaten des jungen Kriegers im Verlauf des Hōgen-Wirren des

---

7 Ein amerikanischer Beobachter schildert die Ereignisse in bewegten Worten: "The streets of the Ginzap, Japan’s sparkling showcase for the world, are a shambles. Acrd fumes of tear gas hang in the air, shops are shuttered and the busy traffic is halted. The time is April 28, 1969, and in Japan it is Okinawa Day. Tokyo is an armed camp; police are guarding all the government buildings, downtown railway stations are closed, department store windows are boarded up and office workers have been sent home half a day early" (Dowsey 1970: 1); zur historischen Entwicklung des Problems vgl. Watanabe 1970.

8 Textausgaben: Kokumin-bunkō (KB), Bd. 17; NKBT 31; vgl. Wilson 1971.


Auf Mishima muß dieser Stoff eine besondere Faszination gerade in dieser letzten, der persönlichen Katastrophe zustrebenden Phase seines Lebens ausgeübt haben. Barg er doch all diejenigen Elemente, welche für das Denken des Autors prägend geworden waren: den idealen, übermächtigen, rein japanischen Helden, einen stolzen Freitod in auswegloser Lage auf der einen, die imperiale Bestimmung des kaiserlichen Japan mit dem Anspruch auf die angrenzenden Regionen auf der anderen Seite, all dies verborgen hinter dem Schleier scheinbar unverfänglichen, jeglicher Aktualität abholden historisch-sagenhaften Geschehens.


---

9 Nach traditioneller Überlieferung ging den historischen Dynastien Okinawas ein Zeitalter mythisch-legendärer Herrscher voraus, welches Tenson-("Himmelskönig")-Dynastie benannt ist und auf ein Ureignis-Paar zurückgeführt wird (vgl. das historiographische Quellenwerk Chūzan-seikan (s.u. Kap.3.2.1) =RSS V: 8). Vgl. auch Majikina 1965: 22-33; Spencer 1931: 95 ff. Der späte Zeitpunkt der erstmaligen schriftlichen Fixierung im 17. Jahrhundert und die ideologische Ausrichtung der betreffenden Quellenwerke (s.u.) rufen jedoch Zweifel an der Authentizität der Überlieferung als einer vollständig einheimischen Tradition hervor.
2. Japanischer Anspruch und historisches Selbstverständnis der Ryūkyū-Inseln


In Okinawa selbst, dem ehemaligen "Schutzhafen des Mutterlandes", stieß die Rückkehr nach Japan dagegen nicht nur auf Zustimmung. Dies zeigte sich beispielhaft bereits einige Monate nach dem Wiederanschluß überdeutlich, als die neuen Präfekturbehörden für einen Eklat sorgten. Demonstrativ wurde damals, im September 1972, auf die eigentlich anstehende Einladung des japanischen Kaiserpaares mit der Begründung verzichtet, der Bevölkerung Okinawas sei der Besuch des Tennō nicht zumutbar, da er als verantwortlich für die schrecklichen Verluste der Zivilbevölkerung in den letzten Kriegsmonaten zu gelten habe. Sogar hiesige Medien bemerkten den Vorfall; so sprach die Süddeutsche Zeitung in einem Kommentar von einem "viele Japaner schockierenden Ereignis". Deutlicher zumindest konnten die Behörden der neugeschaffenen Insel-Präfektur ihre distanzierte Haltung zum japanischen Hauptland nicht zum Ausdruck bringen.

Die Probleme haben sich seither nicht vermindert. Vielmehr wird inzwischen vermehrt von einer wachsenden Entfremdung zwischen Okinawa und Japan gesprochen. Als Gründe gelten u.a. das ungelöste Problem der weiterhin bestehenden Militärbasen, die unbefriedigende wirtschaftliche Entwicklung, sowie negative Auswirkungen des zunehmenden japanischen Massentourismus.

Offensichtlich aber lassen sich mit diesen, ausschließlich auf die Gegenwart zielenden Erklärungen, die tieferen und eigentlichen Wurzeln der Probleme im Verhältnis zwischen Japan und Okinawa schwerlich freilegen. Hier muß in die wechselhafte Geschichte des

---


12 Die Probleme wurden der hiesigen Öffentlichkeit erstmals durch die Fernsehdokumentation "Okinawa - Japan's Colony in its own Land" (ARD, 11.2.1985, 21:15h - 22:00h) von Gerd H. Pelletier bekanntgemacht. Ich danke dem Autor für die Überlassung schriftlicher Materialien zu den aktuellen, insbesondere durch die unvermindert existierenden Militärbasen und die touristische Umgestaltung der Insel Ishigaki hervorgerufenen Problemen.
Archipels, die stets im Spannungsfeld der beiden übermächtigen Nachbarn - China und Japan - verlief, eingedrungen werden.


In etwa dieser Weise läßt sich die kulturelle und politische Situation des Ryūkyū zu Beginn des 17. Jahrhunderts darstellen, zu einer Zeit also, da Japan sich machtvolI dem Archipel zuwandte.


---

Flanke im Süden bedroht sah und, gegen den erbitterten politischen wie diplomatischen Widerstand Ryūkyūs, das Königreich in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts militärisch annektierte und als "Präfektur Okinawa" dem Reich endgültig eingliederte.


Doch ist die Feststellung eines ehemaligen oder gar gegenwärtig noch existierenden Kolonialstatus' Okinawas außerordentlich problematisch, da die offizielle Lesart dies stets verneint hat. Anders als Taiwan oder Korea, die 1895 bzw. 1910 als General-Gouvernements (sōtokufu) im Sinne von Außenbesitzungen dem Reich eingegliedert wurden, oder auch Hokkaidō, das stets als Kolonie im Sinne einer Siedlungskolonie (kaitakufu) gegolten hat, galt Okinawa stets, allen gegenteiligen historischen und kulturellen Faktoren zum Trotz, als ein 'eigentlich' japanisches Gebiet. Aus diesem Grunde wurde die Region im Jahre 1879 auch als neue Präfektur 'ken' etabliert und nicht als Protektorat oder Ähnliches.

Will die Wissenschaft sich hier nicht in einem letztlich fruchlosen Meinungsstreit verlieren, ist sie aufgerufen, der Diskussion gesichertes Material beizusteuern. Als Verfahren scheint es mir daher sinnvoll, diejenigen Argumente einer eingehenden Prüfung zu

21 "Das moderne Japan mit seinem Expansionsdrange annektierte das Königreich als erstes Kolonialgebiet im Jahre 1879, nachdem es den König seines Thrones entsetzt hatte" (Simon 1914: 2).
22 So. Anm. 12.
unterziehen, die traditionell zur Legitimation des japanischen Anspruches auf die Inselkette vorgetragen werden. Die Analyse der seit der Annexion durch Satsuma vorgetragenen Argumente läßt m.E. eine Konzentration auf drei thematische Bereiche erkennen, die ich im folgenden mit den Namen territoriales Argument, kulturhistorisch-linguistisches Argument und dynastisches Argument bezeichne.


3. Tametomo und die "Insel der Dämonen"

3.1. Die Version des Högen-monogatari


Im Jahre 1156 hatten die Erbfolgestreitigkeiten, die nach dem Tode des Tennō Toba-in ausgebrochen waren, ihren Höhepunkt erreicht. Es standen sich die Parteien des zum Tennō Go-Shirakawa erhobenen Masahito und des ehemaligen Tennō Sutoku, der seinen Sohn Shigeito in dieser Position wünschte, gegenüber. Von der Nachwelt als besonders tragisch in diesem Krieg angesehen wird der Fall des Minamoto Tameyoshi (1096-1156). Mit fünf seiner Söhne zur Verteidigung des Nord-Palastes, in dem sich Ex-Kaiser Sutoku verschannet hielt, eingesetzt, war es dennoch der älteste seiner Söhne, Yoshitomo (1123-1160), der als einer der Führer der feindlichen Partei fungierte. Hier zerrissen die politischen Ereignisse...

---

eine Familie und vermochten es - vom konfuzianischen Ideal späterer Zeiten aus gesehen, unaßbar - sogar, den ältesten Sohn gegen den eigenen Vater aufzubrinigen.32

Tameyoshi, unter Hinweis auf sein schon fortgeschrittenes Alter, das ihm eine schlagkräftige Kriegsführung nicht mehr erlaubte, schlug deshalb vor, seinen achten Sohn, Hachirō Tametomo, zur Verstärkung herbeizuzholen. Tameyoshi berichtet, daß er jenen Sohn bereits im Alter von 13 Jahren nach Kyūshū fortzuschicken gezwungen war, da er bereits als Knabe zu stark und wild geworden sei.33

Über den folgenschweren Aufenthalt des ungebärdigen Knaben, welcher schließlich in der Eroberung der gesamten Insel Kyūshū durch Tametomo resultierte, heißt es im Hōgen-monogatari:

"Daß Tametomo nun ganz auf sich allein gestellt ein so besonders wichtiges Tor verteidigte, war in seinem Heldenmut begründet, den das ganze Reich anerkannte. Er übertraf alle begabten Männer, sein Mut war von grenzenloser Härte; er war ein Meister, der mit großer Kraft den mächtigen Bogen beherrschte und den schnellen Pfeil aussandte. Sein linker Arm, der "Bogenarm", war um vier sun (ca. 12 cm) länger als der rechte, der "Pferdearm", und er konnte den Bogen spannen wie kein zweiter auf der Welt.

Von Kindheit an verfügte er über große Kühnheit, nicht einmal den älteren Brüdern gab er Raum; da er von so anmaßender Ungebührlichkeit war, fürchtete sein Vater schließlich, er würde nur Übeltaten begehen, nahme er ihn mit in die Hauptstadt. So verließ und schickte er ihn im Alter von dreizehn Jahren hinab in die Region Chinzei. Dort nahm Tametomo Aufenthalt in der Provinz Bungo, machte den Vize-Staatsrat (gon-no-kamī) von Owari namens letō zum schützenden Vormund und wurde zum Schwiegervater des Saburō Tadakuni, Sohn des Aso Heishirō Tadakage aus der Provinz Higo. ... Innerhalb von nur drei Jahren hatte (Tametomo) alle 'Neun Provinzen' (Kyūshū) zu Fall gebracht.34

Insgesamt aber verbleibt die Zeit, welche der jugendliche Held in Kyūshū verbracht hat, verschwommen und undeutlich. Die Legendenbildung entzündete sich dagegen vornehmlich an der Person des Aso no Tadakage, der je nach Text-Version selbst Schwiegervater, oder aber Vater des Schwiegervaters von Tametomo ist.35

Einem Überlieferungszweig der Tametomo-Sage zufolge, spielte jener Aso no Tadakage auch eine Rolle bei der Überfahrt des Tametomo nach der Dämoneninsel Okinawa. Die Historizität jenes Mannes ist jedoch fraglich. Öta Akira36 betont, im Geschlecht der Aso in

34 Tametomo war auf eigenen Wunsch zur alleinigen Verteidigung des westlichen Tores des Nord-Palastes, in welchem Exkaiser Sutoku (Shin-in) Zuflucht gesucht hatte, eingeteilt worden.
37 In der Textfassung Rufubon (d.i. Ausgabe KB) erscheint Aso no Tadakage als Vater des Schwiegervaters (s.o.), die Version Kotohirabon (d.i. NKB 31) jedoch stellt ihn selbst als Schwiegervater vor, vgl. NKB 31: 86, Anm. 6. Zu den verschiedenen Textfassungen s.u. S. 95f.
38 Öta 1934-36, Bd.1: 118.


Doch ergeben sich, jenseits aller durch die spätere Sagenbildung aufgeworfenen Probleme, bereits im Bereich des rein Historisch-Chronologischen beträchtliche Unstimmigkeiten.


Auch hier heiratet er die Tochter eines lokalen Würdenträgers namens Saburō Taifu Tashihige. Hier zeigt sich eine eigentümliche Parallellität der Namen zu denen der Ereignisse in Kyūshū, wo Tametomo der Schwiegersohn des Saburō Tadakuni war, des Sohnes von Aso no Tadakage.

Im Jahre Eimana 1/3 (1165) schließlich trug sich, der populärsten Fassung des Hōgen-monogatari zufolge, eine seltsame Begebenheit zu. Tametomo sieht zwei wunderbare Vögel, einen blauen und einen weißen Reihen, über das Meer, dem Horizont entgegen fliegen. Er spricht: "Allein der Adler (washirū) vermag tausend Meilen ohne Unterlaß zu fliegen; doch

39 Vgl. zum Geschlecht der Aso Kreiner 1975; der Autor erwähnt auch den Aso Tadakage, ohne jedoch näher auf die Problematik einzugehen (Kreiner 1975: 115, Anm. 19).
40 Öta 1934-36, Bd. I: 118 führt das Schriftzeichen-Komposition "鬼界嶋" an; KT 32: 273 gibt eine phonetische Schreibweise.
41 Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß Öta (1934-36, Bd. I: 115) feststellt, in Bakins Bearbeitung stamme Aso no Tadakage nicht aus Higo, sondern aus Satsuma. Der Text stellt jedoch eindeutig fest: "In Higo gibt es einen Krieger mit Namen Saburō Tadakuni, Sohn des Aso no Heishirō Tadakage" (NKBt 60: 103).
44 Hōgen-monogatari, Fasz. III = KB 17: 86; in der Textfassung Kotohirabon (NKBt 31) fehlt diese Episode.
wie sollte ein Reiher mehr denn eine oder zwei Meilen fliegen können? Sicherlich liegt in jener Richtung eine Insel; so laßt uns ihnen folgen.45


Tametomo führt ihnen seine Bogenschießkünste vor, woraufhin sich die erschrockenen Ungeheuer dem Helden unterwerfen.


Von einer Reise des Tametomo nach Okinawa weiß die Quelle dagegen nichts zu berichten. Und auch daß die beschriebene Dämoneninsel mit Okinawa identisch sei, wie es die Sage berichtet, findet quellenmäßig keine Absicherung.

Es zeigt sich überdies, daß nicht einmal die Überfahrt des Tametomo nach der mysteriösen Dämoneninsel selbst zum unverzichtbaren Bestand des Hōgen-monogatari gehört. In der literarisch anspruchsvollsten und inhaltlich stringentesten Version, Kotohirabon, auf der auch die Druckausgabe NKBT (Bd. 31) beruht, fehlt die Dämoneninsel-Episode zur Gänze47. Dieser Stoff, bemerkt Wilson (1971: 127), passe nicht zu der eigentlichen Intention des Buches; "the trip to the Isle of Devils ia a romantic fairy-tale sort of thing." Die populärste


Es kann somit nicht ausgeschlossen werden, daß die Schilderung von Tametomos Überfahrt einen textgeschichtlich späten Zusatz darstellt, der, im Einklang mit dem Zeitgeschmack der ausgehenden Muromachi-Zeit - erinnert sei hier nur an die populären Otogizōshi und die Sagen um Yoshitsune, denen wir uns ebenfalls in diesem Kontext zu widmen haben (s.u.) - als unterhaltend-erbauliches Element der historischen Überlieferung eingefügt wurde.

Definitiv festzuhalten bleibt, daß in keiner der Versionen des Hōgen-monogatari von den südlichen Ryūkyū-Inseln auch nur andeutungsweise die Rede ist.

3.2. Tametomo und Okinawa


Shō Shōkens Politik reduzierte sich jedoch nicht auf eine bloße Erfüllungshilfe für die Interessen Satsumas. Vielmehr wurden von ihm wesentliche geistige Grundlagen zur Anbindung Ryūkyūs an den Kulturraum Japan herausgearbeitet und formuliert. So findet sich auch erstmals in seinen Schriften die Theorie von der ursprünglichen Einheit der Kulturen Okinawas und Japans, und das von uns als "kulturhistorisch-linguistisch" bezeichnete Argument fand seine früheste schriftliche Fixierung in den theoretischen Werken des Shō Shōken. Sakamaki zitiert die Ausführungen des Autors:

"There is no doubt that the people of this country came originally from Japan. Even today, long afterward, the terms for heaven and earth, mountains and rivers, the five classics, the five cardinal relationships, birds, animals, grasses, and trees, are mutually intelligible (or common to both this country and Japan). Differences, in other words, are due to the great distance separating the two countries and, further, to the fact that for a long time"

Wilson 1971: 128
communications between the two countries were severed. The five grains also came from Japan at the same time as the people..."50.


3.2.1. Die Version des Chūzan-seikan

Die Schriften des Shō Shōken nehmen somit eine maßgebliche Stellung bei der Herausbildung des 'kulturhistorischen Legitationskomplexes' ein. Noch bedeutender, d.h. folgenreicher, war das Wirken des Autors im Bereich des hier diskutierten dynastischen Argumentes.

Im Chūzan-seikan, immerhin dem ersten offiziellen Geschichtswerk des Königreiches, wird definitiv und ohne den geringsten Zweifel zu erheben, festgestellt, daß Shunten, der erste historische König Okinawas, ein Sohn des Minamoto no Tametomo und ein Abkömmling der Seiwa-Genji, d.h. kaiserlich-japanischen Blutes gewesen sei:


So findet sich auch die Schilderung der Gefangennahme und Verbannung des Tametomo auf die Izu-Inseln. Abgesehen von einigen Kürzungen hält sich auch hier das Chūzan-seikan

50 Sakamaki 1963: 33. Sakamaki schreibt dazu: "This is thought to be the first written statement extant of the theory that is now generally accepted among scholars, that the Okinawan people came originally from Japan. It is believed that Haneji Chōshū's statement helped to mitigate feelings of antagonism or resentment toward Satsuma rule in Ryukyu because it tended to rationalize the close association with the 'homeland' of Japan as being something not entirely illogical, albeit it might be involuntary or under duress at the time."

52 Vgl. RSS, V: (Kommentar) 3-8.
53 hōgan, bzw. hangan.
54 d.i. Sadazumi-shinnō(23) (874-916), sechster Sohn des Seiwa-tennō.
55 Chūzan-seikan, Fasz. I = RSS V: 16b.
wörtwörtlich an die Version Rufubon des Hōgen-monogatari, die auch heute noch die populärste darstellt und beispielweise der Druckfassung der Kokumin-bunkō (KB) zugrundeliegt.

So wird auch von Tametomos Eroberung der Izu-Inseln, die er unter Hinweis auf sein kaiserliches Geblüt rechtfertigt, berichtet. Dann aber unterscheiden sich beide Werke in eklatanter Weise. Das Hōgen-monogatari berichtet, wie wir sahen, unter dem Datum Eiman 1 von der geheimnisvollen Überfahrt des Tametomo nach der Dämoneninsel; dagegen heißt es im Chūzan-seikan:

"In der Periode Eiman erreichte (Tametomo), nachdem er (die Izu-Inseln) unterworfen hatte, der Meeresströmung folgend mit einem Schiff erstmals Ryūkyū. Da tauschte er die Schriftzeichen 流求 aus und benannte es Ryūkyū 流求; 'Der Meeresströmung folgen'.

Die Bewohner Ryūkyūs hörten nicht auf seinen Anruf, da legte der Mann aus Japan seine Rüstung an; und sie unterlagen der Macht seines Bogens und der Pfeile, die er am Gürtel trug, so wie das Gras, das sich dem Winde zu beugen hat. Daraufhin verkehrte Fürst Tametomo mit der jüngeren Schwester des Herren (anjii) der Region Ōzato, und es wurde ein Knabe geboren. Man gab ihm den Namen Sonton."

Im folgenden wird berichtet, wie Tametomo, voller Sehnsucht nach der Heimat, gemeinsam mit Frau und Kind einen Versuch zur Rückkehr nach Japan unternimmt. Ein Sturm zwingt das Schiff jedoch umzukehren. Es zeigt sich, daß der Drachengott in seinem unterseeischen Drachenpalast für das Unwetter die Verantwortung trug; ihn hatte die Anwesenheit der Frau an Bord des Schiffes erzählt. Schließlich verläßt die Frau des Tametomo mit dem gemeinsamen Kind das Schiff im Hafen von Urasoe auf Okinawa, er aber kehrt allein nach Japan zurück.


Es zeigt sich, daß bereits das Chūzan-seikan die bis auf den heutigen Tag populärste Version der Überlieferung widerspiegelt. Lediglich einige volksetymologische Deutungen von Ortsnamen, die mit der Landung des Tametomo (Unten), der Geburt des Sohnes Sonton (Wadokina) und der Rückkehr des Tametomo (Urasoe und Machinato) zusammenhängen und später zum festen Bestandteil der Tradition gehörten, finden sich noch nicht im Chūzan-seikan. Laut Higashionna Kanjun handelt es sich dabei um reine Volksetymologien.

58 Chūzan-seikan, Fasz. I = RSS V: 22.
60 Chūzan-seikan, Fasz. I = RSS V: 23f.
62 in Minamoto 1974: 212f.
Die Verfahrensweise des Shō Shōken liegt offen zutage. In exakter historiographischer Manier exzerpiert der gelehrtene Autor die ihm vorliegende Quelle, das Hōgen-monogatari, um dann jedoch, an der entscheidenden Stelle, den Bereich der gesicherten Überlieferung zu verlassen und, dies nur noch dem Kenner der Tradition ersichtlich, einen Handlungsstrand einzuflechten, der mit der ursprünglichen Quellen nicht das Geringste mehr gemein hat.

Bevor wir uns jedoch der Frage nach Motiven und Zweck dieser 'Fälschung' widmen, soll untersucht werden, inwieweit dem Autor auch für diesen Teil seines Berichtes schriftliche Quellen vorgelegen haben mögen.


Higashionna schließlich stellt, nach Diskussion der frühesten schriftlichen Belege, definitiv fest, man könne in dieser Frage nicht weiter zurückgehen als bis in das Jahr Keicho 10, d.i. 1605[69]. In diesem Jahr wurde ein Werk vollendet, das, darin stimmen alle Kommentare überein, als das erste bedeutende für die Genese und Verbreitung des Stoffes anzusehen ist: Das Ryūkyū-Shinto-ki[31], "Chronik des Shintō von Ryūkyū" (RSK), des Taichū Shōnin[32], entstanden in den Jahren 1603-1605, erstmals gedruckt im Jahre 1648 (Keian 1)[70].

63 Sakamaki 1963: 183.
64 DNCJ, Bd.II: 1806
65 Higashionna 1906: 312.
68 s.u., Anm. 91
69 Higashionna 1957: 25.
3.2.1.1. Das Ryūkyū-Shintō-ki

Mit diesem Werk beabsichtigte der aus Nord-Japan stammende Autor Taichū Shōnin - ein Priester der Jōdo-Sekte, welcher beim Versuch, zum Studium nach China zu gehen, nicht über Okinawa hinausgelangt war, - den insgesamt ersten systematischen Abriss der einheimischen Religion Okinawas zu geben. In Wirklichkeit aber handelt die Schrift im wesentlichen vom Stand des Buddhismus in Okinawa, mit langen Exkursen über buddhistische Theologie sowie indische und chinesische Geschichte.71

Der fünfte Fussikel des Werkes behandelt insgesamt neun unterschiedliche Heiligtümer der Insel Okinawa im einzelnen. Hier zeigt sich in aller Klarheit die buddhistisch-japanische Orientierung des Autors, dem sicherlich keine objektive religions-ethnographische Studie im modernen Sinne vorschwebte. Bei den genannten Heiligtümern handelt es sich um buddhistische Erscheinungsformen einheimischer, bzw. japanischer Gottheiten (gongen bosatsu), wie etwa Hachiman72 oder Tenman tenjin73.

Als erste der heiligen Stätten beschreibt der Autor das Naminoue-Heiligtum in Shuri, traditionell das bedeutendste Heiligtum Okinawas. Der Autor führt dessen Ursprung auf eine Erscheinung der japanischen Gottheit von Kumano (Kumano-gongen) zurück, die für sich einen Schrein an dieser Stelle verlangt hatte. "Aber", so schreibt Taichū weiter, "an diesem Ort gibt es einen weiteren erlauchten Geist... Inmitten des Ozeans trieb einst eine Tempelglocke; sie tönnte und man nahm sie (aus dem Wasser) heraus und legte sie vor der Gottheit nieder. Aus ihrem Inneren kam Chinzei no Hachirō Tametomo hervor; so gelangte er in dieses Land und versetzte alle Aufrührer in Furcht und Schrecken. Von Nakijin74 aus warf er einen Stein, welcher in der Länge ungefährt der eines Menschen gleichkam. Der Stein blieb an dieser Stelle (d.i. Naminoue) liegen /Das entspricht ungefähr einem Tagesmarsch von Nakijin aus//. Ich meine, dies ist der Ursprung des erlauchten Geiststeines, der sich jetzt an der Rückseite des Hauptschreines befindet."

Soweit die erste Schilderung Taichūs. Im Naminoue-Heiligtum befand sich, bis zu dessen Zerstörung während der Schlacht um Okinawa im Jahre 1945, eine koreanische Tempelglocke, die angeblich aus dem Jahre 956 stammte und im Jahre 1907 zum "nationalen Schatzgut" erklärt worden war75. Laut Kamie behandelt die Glockensage des RSK die Ankunft eines jener koreanischen Glocke76. Eine Beziehung Tametomos zu jener Glocke aber gehört nicht zum gesicherten Bestand der Überlieferung. Weder findet sich die Glockensage in einer anderen Quelle zum Tametomo-Stoff, noch wird Tametomo selbst an anderer Stelle in Zusammenhang mit Glocken erwähnt. So wirkt die Tametomo-Episode an dieser Stelle insgesamt aufgesucht und unecht.

Es sei hier nur am Rande vermerkt, daß der Naminoue-Schrein im Jahre 1924 zum zentralen Shintō-Heiligtum der Präfektur Okinawa ernannt wurde. Neben vier Königen aus der Geschichte des Landes erfuhr hier namentlich auch Tametomo religiöse Verehrung. Kerr bemerkt dazu: "It will be remembered that Tametomo was a descendent in the seventh generation of the Minamoto family, founded by the Japanese Emperor Seiwa. Thus the

71 vgl. RSK 1936: passim; Sakamaki 1963: 24f.
74 RSK, Fasz. V, 1936: 70.
76 Vgl. ODHJ, Bd. III: 79, "Naminouegū-bonshō".
77 ODHJ, Bd. III: 79.
government hoped to encourage Okinawans to think of their own royal house as a branch of the imperial house of Japan.78

Das Ryūkyū-Shintō-ki erwähnt Tametomo noch ein zweites Mal, ebenfalls im fünften Faszikel des Werkes, im Abschnitt Oki no gongan. Hier wird jedoch nur lapidar von "der Zeit, da Tametomo das Land beherrschte"79 gesprochen, ohne daß dieser Punkt jedoch weiter expliziert würde.


3.2.1.2. Das Nanpo-bunshū


Bunshi Genshō, alias Nanpo Bunshi82, geboren in Hyūga, wirkte zeitlebens als Priester im Dienste des Hauses Shimazu von Satsuma; er war mit einer Reihe buddhistischer Priester von Okinawa freundschaftlich verbunden83. Sein Werk enthält die erste ausführliche Version der Tametomo-Sage84:


78 Kerr 1958: 452.
80 vgl. Lebra 1966: 118.
81 Textausgabe: Sappan-sōsho, Bd. 2, 1906.
82 Vgl. ODHJ, Bd. III: 97, "Nanpo Bunshū".

So überquerte er das Meer, unterwarf und befriedete Inseln und Höhen. Solchermaßen war jene Zeit. Das Boot trieb, den Fluten folgend, dahin, bis er schließlich eine Insel erreichte. Aus diesem Grunde wurde sie erstmals Liu-ch'iu benannt. Tametomo erblickte Höhlen auf der Insel; dort waren Wesen, die, obgleich höchst sonderbar, in ihrer Gestalt Menschen ähnelten; dabei trugen sie rechts auf ihren Köpfen Hörner. Es waren solche, die man Dämonen nennt.


In der Zwischenzeit sind die beiden Schriftzeichen verändert worden. Sie erhielten den Zusatz "Edelstein", und so ergab sich die Schreibung 流琉 für Ryûkyû.

Doch sind die Worte des Alten nicht verbürgt, und man weiß nicht, wer der Ahn der Herrscher (wörtl. shûchô, "Hauptling") war.


2. Die Bewohner Ryûkyûs werden gleichwohl als nichtmenschliche Dämonen geschildert, ähnlich denen der Dämoneninsel des Hôgen-monogatari.


---


86 vgl. Chûzan-seikan, Fasz. 1 = RSS V: 22


88 Eine Anspielung auf die traditionelle Haartracht von Okinawa, die hier bezeichnenderweise auf die Hörner von teuflischen Dämonen zurückgeführt wird.

89 Tsuboi 1908: 151.
Eingedenk der ansonsten äußerst exakten historiographischen Arbeitsweise des Shō Shōken, die er bei den Exzerpten des Hōgen-monogatari unter Beweis gestellt hatte, sollte es eigentlich auszuschließen sein, daß der Text des Nanpo-bunshū die gesuchte Quelle für die Version des Chūzan-seikan dargestellt haben könnte. Und doch steht dies außer Zweifel.

Wie bereits Higashionna (1957: 20f.) in einer Textdiskussion feststellt, werden Aussagen des Chūzan-seikan erst durch die entsprechenden Teile des Nanpo-bunshū verständlich.


Die so gewonnene Neufassung vermittelt, jeglichen im Original noch enthaltenen Zweifels entkleidet, einen außerordentlich authentischen Eindruck, versehen mit exakten Jahresdaten (Eiman 1) und einer chronologisch fortschreitenden Handlung.

Nur dem Eingeweihten konnte noch erkennbar bleiben, daß hier zwei Überlieferungen, die buchstäblich nichts miteinander zu tun haben, äußerst kunstfertig miteinander verschmolzen wurden.

So entstand eine neue "Quelle", die nun ihrerseits von nachfolgenden Autoren zitiert und als Beleg herangezogen wurde. Auch ohne die strengen Maßstäbe moderner Historiographie anzuwenden, muß festgestellt werden, daß in diesem Falle Geschichte vorsätzlich manipuliert und umgeschrieben wurde.


---

90 Chūzan-seikan, Vorwort = RSS, V: 8.
3.2.2. Ryūkyū als Reich der Dämonen

Sind Shō Shōkens politische Intentionen auch bekannt, so war in diesem Fall doch ein hoher Preis zu entrichten.

Indem Ryūkyū an die Stelle der barbarischen Dämoneninsel des Hōgen-monogatari gesetzt wurde, mußten die Wesenszüge jener ‘Nicht-Menschen’ zwangsläufig auch auf die Bewohner der Ryūkyū-Inseln übergehen.

Auch Tametomos Rolle als Kulturbringer - ein Kulturheros und Stifter von nahezu mythischer Dimension - ließ sich auf diese Weise hervorheben. Der Held aus Japan war nicht nur physischer Vater des Begründers der ersten ‘wirklichen’ Dynastie des Landes, sondern in letzter Konsequenz verantwortlich für die Wandlung der Bewohner dieser abgelegenen südlichen Inseln von dämonenhaften Wesen zu wahren Menschen!

Im Hōgen-monogatari werden die Dämonen erst durch Tametomo aus ihrer barbarischen, vormenschlichen Seinsweise erlöst. Durch ihren Anschluß an Japan, d.h. die Tributpflicht gegenüber der Insel Hachijō, haben sie Eintritt in den Kreis der kultivierten, d.h. menschlichen Welt erhalten. Indem die unbestimmte ‘Dämoneninsel’ des Hōgen-monogatari durch den konkreten geographischen Raum Ryūkyū ersetzt wurde, konnte diese Sicht des am Rande der bekannten Welt liegenden dämonischen Fremden auch auf jenen konkreten Raum übertragen werden. Waren Dämoneninsel und Okinawa identisch, so mußten auch die Bewohner ursprünglich, d.h. ihrem eigentlichen Wesen nach, Dämonen gewesen sein.

Daß Shō Shōken mit der Identifizierung Ryūkyūs als einer Dämonenwelt dennoch keine rein individuelle Sicht darlegte, dokumentiert, wie gezeigt wurde, bereits das Nanpo-bunshū. Und auch dieser Text formulierte nur eine weit verbreitete Ansicht, derzufolge die Inseln südlich Japans generell “Dämonenwelten” und deren Einwohner Menschenfresser seien.

Diese Einschätzung geht offensichtlich auf die kurze Notiz in einer vergleichsweise alten Quelle zurück, dem Konjaku-monogatari. Dort heißt es anläßlich der Reiseschilderungen des Tendai-Mönches Enchin (814-891) über Ryūkyū: 91) "Dieses Land liegt inmitten des Ozeans; es ist ein Land, in welchem Menschen verspeist werden."

Bereits das chinesische Annalenwerk Sui-shu berichtet vor dem Barabarenland Liu-ch’iu, wo unter bestimmten Umständen - nach Kampfhandlungen - Menschen gefressen würden. 92) Es muß jedoch bezweifelt werden, daß der Archipel echten Kannibalismus oder Kopfjagd je bekannt hat; vielmehr erscheint eine genau entgegengesetzte Interpretation als sinnfällig: Weil Dämonen, bzw. "Teufel" (oni) dem Volksglauben nach per definitionem Menschenfresser sind, müssen die Bewohner weit entfernter, unzivilisiert geltender Regionen, die man für ‘Dämonenwelten’ hält, folgerichtig Menschenfresser sein. Die Macht dieses Vorurteils zeigt in aller Klarheit der geschilderte Fall des Mönches Enchin, der, obgleich er nie einen Fuß auf die Inseln setzte, vom Kannibalismus ihrer Bewohner überzeugt war. 93)

Yoshida Togo vermerkt in seinem Sammelartikel zum Begriff der "Dämonenwelt-Insel" (Kikai-shima) 94), daß dies eine generelle Bezeichnung der Südinseln - aus japanischer Sicht - darstelle. Unter anderem wird als Quelle das Heike-monogatari, die bedeutendste der japanischen Kriegshistorien, genannt. Dort spielt eine "Dämonenwelt-Insel" eine Rolle als Verbannungsort 95). Im Jahre 1177 hatte Taira no Kiyomori seine Gegner Fujiwara no

91 Konjaku-monogatari XI/12 = NKBT 24: 84.
92 Sui-shu, Fasz. 81/ 46 = Chung-hua shu chū, S. 1823.
93 s.o. Anm. 91
94 DNCJ, Bd. II: 1806
Naritsune, Taira no Yasuyori und den Mönch Shunkan auf diese unwirtliche Insel verbannt. Der Text beschreibt die Insel als einen schwer zu erreichenden, fürchterlichen Ort. Die Bewohner hätten ein gänzlich anderes Erscheinungsbild, sie seien dunkel und behaart wie Ochsen, verständen die japanische Sprache nicht, besäßen keine Kleidung, verfügten nicht über Ackerbau und würden nur die Jagd kennen. Insgesamt glichen sie nicht Menschen.


Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, daß mit dieser unmenschlichen Dämonenwelt kein weit von den japanischen Hauptinseln entfernt liegendes Eiland gemeint war, sondern die nur ca. 40 km südlich von Satsuma gelegene Insel Iō-jima. Der Bereich des Teufels-Nichtmenschlichen begann also direkt vor der 'Haustüre' des japanischen Hauptlands.

Vor diesem Hintergrund betrachtet, ist es somit durchaus denkbar, daß Tametomo in seiner Jugend, im Laufe der Eroberung Kyūshū, auch nach einer 'Dämoneninsel' gelangt sein mag. Nur muß es sich dabei, wie das Beispiel des Heike-monogatari zeigt, keinesfalls um derart weit entfernte Regionen wie Okinawa gehandelt haben, sondern um eine Kyūshū direkt vorgelagerte Insel, wie die 'Dämoneninsel' Iō-jima.

Auch der Historiker Higashionna Kanjun, dem wir eine Großzahl wichtiger Erkenntnisse zur Geschichte Ryūkyūs verdanken, befaßte sich eingehend mit dem Problem der Dämoneninseln. Ihn bewegte insbesondere die Frage, ob die Dämoneninsel des Hōgen-monogatari identisch mit Okinawa sein könne.

Grundlage seiner Zeitgeist entsprechend vollkommen positivistischen Überlegungen ist die Feststellung, im Hōgen-monogatari würde von einer Fahrtldauer von insgesamt nur 1 « Tagen nach der Dämoneninsel berichtet; Okinawa aber liegt, gibt Higashionna zu bedenken, 700-800 Seemeilen entfernt. Nicht einmal ein Dampfschiff könnte diese riesige Distanz in so kurzer Zeit bewältigen. Schließlich gelangt der Autor zu der Erklärung, mit der "Dämoneninsel" des Hōgen-monogatari sei zweifellos die winzige Insel Aogashima gemeint, die der Insel Hachijō nur 67 km vorgelagert ist.

Tatsächlich vermerkt auch die Quellensammlung Kojirui im Abschnitt über die Izu-Inseln in bezug auf Aogashima, deren alter Name lautet Onigashima, 'Dämoneninsel'! Wie eng die Bindungen dieser 'Dämoneninsel' noch heute an Hachijō sind, zeigt ihr erweitertes Name Hachijō-Aogashima. Unter der Prämisse, Tametomo habe tatsächlich eine derartige Reise unternommen, ist somit Higashionnas Vermutung, es habe sich bei der besuchten Insel um Aogashima gehandelt, als einzig sinnvoll anzusehen.

Andererseits haftet der gesamten Episode ein "märchenhafter" Charakter an, der an entsprechende Motive in der überlieferten Volksliteratur denken läßt. Hier scheint mir ein

100 Higashionna 1906. passim.
101 Higashionna 1906: 313.
102 Kojirui, Bd. III: 640.
zum Verstehen der eigentlichen Problematik fruchtbarer Ansatz zu liegen als in der eher kartographischen Analyse möglicher Reisewege. Die Betrachtung ähnlicher Erzählungen zeigt, daß die Reise des Tametomo in einem prägnanten Formenkreis der japanischen Volksüberlieferung eingebettet ist.

3.2.2.1. Die Dämoneninsel in der japanischen Überlieferung


Diese Schilderung läßt an Erzählungen der japanischen Volksüberlieferung denken, in deren Mittelpunkt die abenteuerliche Reise eines Helden nach einer Dämoneninsel steht. Deren bekannteste ist die Geschichte vom Pfirsichjungen "Momotarō". Momotarō, das japanische Märchen schlechthin, schildert die Reise des jugendlichen Helden nach einer Dämoneninsel, deren Bewohner er mit Hilfe seiner drei Begleiter, eines Hundes, eines Fasanen und eines Affen, zu bezwingen vermag.


104 Bakins Sammlung kommt den 'Kinder- und Hausmärchen' der Gebrüder Grimm aus den Jahren 1812-14 somit um ein Jahr zuvor.
105 Ensei-zasshi, Fasc. IV/5 = Yūhōdō-bunkō, Bd. 84: 486, Kommentar S. 494.
107 Ensei-zasshi, Fasc. IV/5 = Yūhōdō-bunkō, Bd. 84: 492ff.
diesen wissenschaftlichen Ausführungen ist keine Rede von einer Okinawa-Reise des Helden, die der Romanschriftsteller Bakin so phantasievoll ausmalte. Es gibt keinen besseren Hinweis dafür, daß Bakin selbst die Überlieferung um Tametomos Ryūkyū-Fahrt nicht geglaubt haben wird!


Zum Reich bedrohlicher Dämonen konnte somit eine jede abgelegene Insel oder Region am Rande der japanischen Welt werden. Deren Dämonie war allein durch Fremdheit und Unkultiviertheit ihrer Bewohner gegeben, bezogen auf den ethnozentristischen eigenen Standpunkt. Es war die Aufgabe der Helden, diese Grenzregionen zu befrieden, dem japanischen Ganzen ein- und unterzuordnen, und damit der eigenen Kultur zu erschließen.


---

monogatari gegen die Dämonen der westlichen Izu-Inseln und derjenige der Okinawa-Sage gegen die des Südens zu kämpfen hat.

Die Parallelität zwischen Yoshitsune und Tametomo erweist sich aber noch eindeutiger an einem Zyklus von Überlieferungen, die das weitere Schicksal des Yoshitsune zum Thema haben. Demnach überlebte der Held den feigen Anschlag auf sein Leben, dem der historische Yoshitsune, genau wie Tametomo, nur durch Selbstmord entgehen konnte. Ein Überlieferungszweig berichtet, er habe sich zum Kurama-Tempel, wo er seine Jugend verbracht hatte, retten können; andere, phantastischere, sehen ihn auf der Flucht in die Mongolei; dort sei er zu niemand anderem geworden als dem großen Chingis Khan\textsuperscript{110}.

Die für uns aufschlussreichste Version ist aber diejenige, welche von der Flucht des Yoshitsune nach Ezo, d.i. Hokkaidō, berichtet, wo er schließlich zum Kulturheros der Ainu geworden sei\textsuperscript{111}. Laut Kindaichi\textsuperscript{112} wurde die Legende, Yoshitsune sei zum Okikirimui der Ainu geworden, sogar von so illustren Forschern wie Chamberlain und Batchelor weitergetragen. Die früheste schriftliche Nachricht von der angeblichen Flucht des Yoshitsune nach Hokkaidō findet sich laut Watanabe\textsuperscript{113} in einer Mischelle des Edo-zeitlichen Gelehrten Arai Hakuseki\textsuperscript{114}, der auch an der Verbreitung des Tametomo-Stoffes so maßgeblichen Anteil hat (s.u.).

Der Vergleich zwischen Tametomo und Yoshitsune läßt sich im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht weiter vertiefen\textsuperscript{115}. Festzuhalten bleibt aber, daß beide Figuren - als prototypische japanische Helden - die fremden, als unkultiviert befragten, und damit außerhalb der menschlichen Existenzweise stehenden Grenzregionen nicht nur bereisten, sondern bezwangen und dem japanischen Anspruch ausliefernten. Hokkaidō im Norden, die Izu-Inseln im Westen, Ryūkyū im Süden - das waren die der japanischen Einflußsphere zugerechneten Regionen ursprünglicher Barbarei.

Wie sehr dieses Verhalten dem 'nahen Fremden' gegenüber traditionellen Mustern folgt und keineswegs eine Besonderheit der Überlieferungen um Tametomo und Yoshitsune darstellt, zeigt der Fall eines weiteren Helden, der als Archetypus dieser "Grenzhelden", wie ich sie nennen möchte, begriffen werden kann. Er führt uns endgültig in mythische Zeiten und Räume und offenbart die Tiefe dieses japanischen Handlungsmusters dem Fremden.

\textsuperscript{110} Morris (1980: 101) bemerkt zu dieser Überlieferung: "This theory, concocted in the late Meiji period, was no doubt related to current Japanese ambitions in northern Asia ... Minamoto no Yoshitsune's name can be read 'Gengike', which is indeed close to 'Genghis Khan'. Unfortunately the circumstances that do not fit are somewhat more numerous and persuasive. Still another theory is that Yoshitsune crossed to China and became the ancestor of the Manchu Dynasty." Eine Verbindung zwischen Yoshitsune und der Mongolei wird bereits in der genannten Erzählung Onzōshi shima watari (s.o.Anm. 109) hergestellt. Hier täuscht der Held, im Rahmen einer Kriegslist, vor, er sei mit 100.000 Kriegern ausgezogen, um die Mongolei zu unterwerfen. Doch handelt es sich in diesem Kontext um eine offene Lüge, die der Rettung des Yoshitsune aus scheinbar auswegloser Lage dient (vgl. NKBT 38: 107).

\textsuperscript{111} Vgl. u.a. Watanabe 1966: 241. Die politischen Konnotationen dieses Stoffes werden wiederum von Morris (1980: 370) betont: "During the Meiji period, steam engines in Hokkaido were sometimes named after people who figured in the legend, and Emperor Meiji himself during his state visit to Sapporo travelled in a train that was pulled by an engine called 'Yoshitsune'. Other engines in Hokkaido were called 'Shizuka' and 'Benkei'; it is significant that none was ever named after the successful Yoritomo."


\textsuperscript{113} Watanabe 1966: 214.


\textsuperscript{115} Zur Problematik des Sagenkomplexes um Yoshitsune in Hokkaidō ist vom Verfasser eine eigene Untersuchung geplant.
An den Hof zurückgekehrt, wurde Yamato-takeru sofort wieder ausgesandt, diesmal gegen die Emishi im Norden, bzw. Osten.117 Auch hier blieb er siegreich. Erst als er sich voll Ungestüm und prahlerischer Verblendung gegen eine Gottheit gewandt hatte,118 vollendete sich das Schicksal des Yamato-takeru, des "Tapferen von Yamato".
Ein Detail der Überlieferungen um Yamato-takeru läßt an den Tametomo-Stoff denken. Wie in der Tametomo-Sage die Anwesenheit seiner Gemahlin an Bord des Schiffes die Überfahrt verhindert, und sie das Schiff deshalb verlassen muß, so ermöglicht auch Yamato-takerus Gemahlin Oto-tachibana-hime eine sichere Überfahrt des Helden, indem sie das gemeinsame Schiff "verläßt": sie opfert sich durch einen Sturz ins Meer.119! Eindeutiger noch stellt sich die Parallele in der Bakin'schen Romanfassung dar: hier opfert sich Shiranui, die Gemahlin Tametomos im Roman, ebenfalls um der sicheren Überfahrt des Helden willen, indem sie sich selbst in der stürmischen See ertränkt.120
In der Figur des Yamato-takeru offenbart sich der Archetyp der japanischen 'Grenzhelden', die, mit List und Gewalt, die barabarischen Grenzregionen befrieden und der eigenen Kultur unterwerfen.

4. Rezeption und Verbreitung der Tametomo-Sage in Japan

Nach der Satsuma-Invasion des Jahres 1609 wurden die offiziellen Bindungen Ryūkyūs an Japan am augenscheinlichsten durch eine Reihe von Ryūkyū-Gesellschaften nach Edo dokumentiert. Zwischen 1610 und 1872 erreichten insgesamt 20 Gesellschaften aus Shuri den Sitz des bakufu. "These missions" erläutert Sakamaki (1963: 91), "travelling in colorful procession, stimulated the production of many an account by witnesses in Japan, both verbal and pictorial".


In den historischen Ausführungen des Hakuseki erscheint auch der Tametomo-Ryūkyū-Stoff; und offensichtlich folgt die Darstellung dem inzwischen als Standardquelle geltenden

117 Vgl. Kojiki, Keikō = NKB1 1: 210/211ff.
120 Vgl. NKB1 60: 425-434; NKT 20: 77-80.

Somit ist die Sicht des Chûzan-seikan als historisches Faktum akzeptiert. Shunten war der Sohn des Tametomo und einer einheimischen Häuptlingstochter, mit 22 Jahren wurde er König von Okinawa; Tametomo aber war kurz nach der Geburt des Knaben nach Izu zurückgekehrt und hatte dort, im Alter von 33 Jahren, Selbstmord begangen: so lautet die Quintessenz der nun allgemein anerkannten Überlieferung.


127 Keene (1976), dem die Tametomo-Ryûkyû-Sage offensichtlich nicht bekannt ist, hält die Okinawa-Reise des Tametomo für eine reine Fiktion Bakins. "Bakin was apparently inspired by the descriptions of a successful attack on Siam to write about Tametomo's exploits in the Ryûkyûs" (1976: 436).
128 Vgl. Diskussion in NKBT 60: 15f.

Shunten verfügt somit über keinerlei eigene verwandschaftliche Bindungen an Okinawa mehr! Er entstammt einer Verbindung von Minamoto, d.h. indirekt japanischem Kaiserhaus, aber auch Stammhaus der Shogune, und lokalem Adel aus Südkyūshū, dem späteren Satsuma, - genau jenen Gruppen also, die auch die politische Hegemonie über Ryūkyū beanspruchten.

Auf Okinawa besiegt Tametomo im Roman den verräterischen Zauberer Mōun, zum Dank wird er vom Volk gebeten, selbst König zu werden. Tametomo aber zieht es vor, seiner Gemahlin, der inzwischen verwandelten Shiranui, in den Himmel zu folgen und läßt an seiner Statt seinen Sohn Shunten(-maru) als König zurück.


Das Königreich Ryūkyū war somit auch dynastisch an das 'Mutterland' gebunden; bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatten die Ereignisse von 1879 ihre geistige Grundlegung und vorsorgliche Legitimation gefunden.

5. Zusammenfassung und Ausblick


Unwahrscheinlich zumindest ist, daß der Autor bewußt und zielgerichtet die Absicht verfolgte, dem Archetypus des japanischen Helden zu folgen. Vielmehr muß angenommen werden, daß Shō Shōken selbst, aufgrund des allgemeinen Denkmusters, welches die Figur des Grenzhelden und Kulturbringer kannte, es für durchaus plausibel gehalten haben mag, daß Tametomo tatsächlich nach Okinawa gekommen ist. Ihm, der gänzlich japonisiert, die


5.1. Tametomo-Sage und Kaiserstaatsideologie

Im Jahre 1940 feierte das kaiserliche Japan den 2600. Jahrestag des - tatsächlich rein fiktiven - 'Regierungsantrittes des ersten Kaisers Jimmu'. Anläßlich der Feierlichkeiten wurde auch ein Geschichtswerk in einer Jubiläumsausgabe neu aufgelegt, das wie kaum eine andere Schrift den Tennōismus historisch zu legitimieren trachtete, das Dainihonshō[45], "Geschichte Großjapans", die große historische Gesamtschau der nationalistisch-konfuzianischen Mito-Schule[133].


133 Das Kolophon der Ausgabe enthält den ausdrücklichen Hinweis, es handele sich um eine Sonderausgabe anlässlich der 2600-Jahr-Feierlichkeiten (DNS, Bd. 12: 355); die Drucklegung erfolgte in den Jahren 1938-41.
134 DNS, Bd. 5, Fasz. 232-243.
135 DNS, Bd. 5, Fasz. 241: 732.
Solcherart eingestimmt wird der Leser mit einer Sammlung von Zitaten aus historischen Quellen konfrontiert, welche die Südoasien ausnahmslos als barbarische Regionen zeigen, die sich Japan gegenüber entweder als tributpflichtig oder auch als aufständisch zeigen. Selbstverständlich wird auch wieder, - u.a. basierend auf Genkō-shakusho und Konjakumonogatari136 - von der Reise des Mönches Enchin nach China aus dem Jahre 853 (Montokutenno, Ninju 3) berichtet:

"Der Mönch Enchin reiste auf dem Schiff des chinesischen Händlers Ch'in Liang-hui461 nach T'ang. Auf dem Wege gerieten sie in einen Taifun; sie trieben ab und gelangten nach Ryūkyū. Dort sahen sie in der Ferne zehn Männer an der Küste stehen, die mit Speereen bewaffnet waren. Wegen des gewaltigen Sturmes sahen sie keinen Ausweg, da sprach Liang-hui voller Jammer: "Bald werden wir von den Ryūkyū (-Leuten) gefressen werden, was sollen wir nur tun?" Enchin betete zu Buddha, und es erhob sich sogleich ein Südostwind; da gelang es ihnen zu entfliehen"137.

Bemerkenswert ist, daß dieser Bericht - die handelnden Personen setzen selbst nicht einmal einen Fuß auf die Insel, sondern folgen in ihrer Wertung nur der eigenen vorgefaßten Meinung,- die Hauptquelle für den angeblichen Kannibalismus der Insulaner darstellt!


Die Region wird ausschließlich unter dem Gesichtswinkel ihrer Abhängigkeit von Japan betrachtet, und es wird das Bild vermittelt, durch die Errichtung des auf kaiserlich-japanische Ursprünge zurückgehenden Königumes seien die Voraussetzungen für ein geregelttes Tributverhältnis, dessen Abwicklung den Shimazu oblag, gegeben gewesen.


"For centuries there existed an intimate relationship between Japan and the Ryukyu Islands. As early as 1165, Minamoto no Tametomo, a half brother of the great Yoritomo (sic!)139, when exiled to Idzu Island, sailed to the Ryukyu Islands and married a native princess. Their son, Shunten-Maru, later became the ruler of the Islands"140

136 Vgl. Anm. 91
137 DNS, Bd. 5, Fasz. 241: 733.
138 DNS, Bd. 5, Fasz. 241: 734.
139 Tametomo ist in Wirklichkeit ein (Halb-) Bruder Yoshitomos, des Vaters des Yoritomo.
140 Akagi 1936: 58f.
Ist in diesen Ausführungen aus dem Jahre 1936 die nationalistisch-imperialistische Intention jener Zeit evident, so scheint es doch bemerkenswert, daß sogar noch nach dem Ende des Krieges ernstzunehmende Historiker die Überlieferung als historisches Faktum anführen. So bemerkt etwa Murdoch (1949: 311), Tametomo sei nach seiner Flucht von Izu in Verbindung mit seinem Schwiegervater Ata (!) getreten, mit dessen Hilfe er nach Ryūkyū gelangte. In diesem Punkt folgt der Historiker sogar dem unsichersten aller Überlieferungszweige, d.h. der Bakin'schen Romanfassung! Schließlich habe Tametomo geheiratet, "and by this lady he became the father of the founder of the new dynasty of Lūchū sovereigns." 141

Dainihonshi und die Ausführungen Akagis zeigen, daß nicht einmal von Seiten nationalistischer Kreise die These vertreten wurde, Ryūkyū sei historisch als Bestandteil Japans aufzufassen. Wie noch zu Beginn der Meiji-Zeit allgemein üblich, galt der Archipel als Ausland. Doch auch mit der Annexion von 1879 wurde die Region nicht automatisch zu einem Teil auch der japanischen Nation erhoben.


6. Abkürzungen

CS Chûzan-seikan
DNCJ Dai-Nihon-chimei-jishô
DNS Dainihonshi
KB Kokumin-bunkô
KT Kokushi-taikei
MYZ Mishima-Yukio-zenshû
NKBT Nihon-koten-bungaku-taikei
NKT Nihon no koten
ODHJ Okinawa-daihyakka-jiten
RSK Ryûkyû-Shintô-ki
RSS Ryûkyû-shiryô-sôsho

7. Bibliographie

Akagi, R. H. 1936

Antoni, Klaus 1988

Aoyama Nobuyuki (1776-1843)

Aoyama Haigen (1807-1871)
Kôchô-shiryaku. (Mito-gaku taikei, Bd.8). T. 1941

Arai Hakuseki (1656-1725)
ders.
ders.

Asakawa Kanichi 1955-57

Aston, W.G. 1899

Azuma-kagami
Ausgabe: Kokushi-taikei (KT), Bd. 32.

Binkenstein, R. 1941

1954

Bunshi Genshô (Nanpo Bunshi) (1555-1620)

Chûzan-seikan
siehe: Shô Shôken.


Heike-monogatari Ausgabe: NKBT 32-33.


Hōgen-monogatari Ausgaben: (1) Kokumin-bunkō (KB), Bd. 17, 1911. (2) NKBT 31.


Kindaiichi Kyōsuke 1925 Ainu no kenkyū. T. 1925.


Kojiki Ausgabe: NKBT 1.

Konjaku-monogatar (shû)


Kyokutei (Takizawa) Bakin (1767-1848)
Chinsetsu-yumiharitsuki. Ausgaben: (1) NKB 60-61. (2) Yûhôdô-bunkô, Bd. 49. (3) NKT 20.

ders. Enseki-zasshi. Ausgabe: Yûhôdô-bunkô, Bd. 84.


Matsuda Michiyuki 1879 Ryûkyû-shotun. 3 Bde. Tôkyô 1879


Nanpo-bunshû siehe: Bunshï Genshô.


Ôta Akira  
1934-36  Seishi-kakei-daijiten. 3 Bde. T. 1934-36.

Otogizōshi  Ausgabe: NKBT 38.

Papinot, E.  

Philippi, D.L.  

Ryūkyū-Shintō-ki  
siehe: Taichū Shōnin.

Sakai, R.K., Sakihara M.  

Sakamaki, S.  


Sakihara, M.  

Seki Keigo  

Shō Shōken (1617-1676)  

Simon, E.  
1914  Beiträge zur Kenntnis der Riukiu-Inseln. (Beiträge zur Kultur- und Universalgeschichte, Bd. 28), Leipzig 1914.


Spencer, R.S.  

Stokes, H.S.  

Sui-shu  
Ausgabe: Chung-hua shu chū.

Taichū (Ryōtei) Shōnin (1552-1639)  

Tsuboi Kumazō  
1908  Minamoto Tametomo Ryūkyū-nyū ni tsuite no saikyūki. In: Rekishi chiri, Bd. XI/1, 1908: 151-152.

Tsukō-ichiran  
Watanabe Tamotsu
1966

Watanabe, A.
1970

Wilson, W.R.
1971

[1] 椿説弓張月
[2] 葉隠入門
[3] 琉球
[4] 保元物語
[5] 琉球処分
[6] 通航一覧
[7] 源為朝
[8] 大嶋
[9] 鬼嶋
[10] 源為義
[12] 家遠
[13] 三郎忠国
[14] 阿蘇平四郎忠景
[15] 鎮西
[16] 鶴
[17] 菫嶋
[18] 鬼童
[19] 撮征
[20] 三司官
[21] 中山世楯鑑
[22] 大日本
[23] 貞純親王
[24] 月舟壽桂
[25] 幻雲文集
[26] 八島記
[27] 玄蘇長老
[28] 皇朝史略
[29] 元享釋書
[30] 虎關師鍊
[31] 琉球神道記
[32] 袋中上人
[33] 文之玄昌
[34] 南浦文集
[35] 塞垣
[36] 鬼怪
[37] 琉黄嶋
[38] 青嶋
[39] 燕石雜志
[40] 童話
[41] 御伽草子
[42] 琉球國事略
[43] 南嶋志
[44] 足利義兼
[45] 大日本史
[46] 欽良暉